ARCHIGUARDS PROJECTS – PASTL ZEHETNER HEIZENEDER NIEKE OEG

Foto: Philipp Kreidl

v.l.n.r.: Gerd Zehetner, Alexander Nieke, Andreas Heizeneder, Arnold Pastl

archiguards erhält seine Aufträge in der Regel durch Mundpropaganda, da wir auf eine langfristige Kundenbeziehung großen Wert legen und sich unsere Art der Kommunikation und Herangehensweise herumspricht. Genauso wichtig ist aber das Auflockern und Erweitern unseres Portfolios durch Wettbewerbe, nicht zuletzt um uns auch bestehenden Kunden zu bestätigen und dem Gehirn ein paar Freirunden zu gönnen. Wir hatten das Glück, über den Lauf der Jahre nun insgesamt acht geladene Wettbewerbe hintereinander zu gewinnen, die noch dazu alle realisiert wurden und in der Regel einen neuen Kundenstamm bilden. Gemeinsam war allen Verfahren die persönliche Präsentation der Teilnehmer gekoppelt mit der Möglichkeit, im Vorfeld intensiv das Projekt und den Auftraggeber, seine Geschichte, Strategien und Besonderheiten kennen zu lernen. Ungewöhnliche Ansätze und Ideen haben nur eine Chance, wenn sie im Dialog vorgestellt und erklärt werden können, wenn sie von der Jury hinterfragt werden. Zu schnell scheiden sie sonst in Massenverfahren aus, die Gewichtung der vorgeschlagenen Maßnahmen ist auf bloßem Papier ohne Kommentar sowieso schwierig.
Kunden mit starker Identität und spezieller Bauaufgabe schätzen nicht nur den Lösungsansatz, sondern die Art und Weise, wie mit Anregungen, Einwänden und Entwicklungen umgegangen wird. Die persönliche Auseinandersetzung mit Jury und Auftraggeber bei der Präsentation ist exemplarisch für die spätere Zusammenarbeit. Unsere Erfahrungen mit Privatkunden und die individuelle Beschäftigung mit deren persönlichen Zugangsweisen sind da sicher von Vorteil. Schwieriger, wenn zukünftige Benutzer/Bewohner anonym sind: Für einen geladenen Wettbewerb zu Vorsorgewohnungen, die wir grundsätzlich für die Stadtentwicklung problematisch halten, brachten wir einen besonders progressiven Beitrag ein, unter dem Motto „ganz oder gar nicht". Ohne Teilnahme würde das Projekt auf jeden Fall jemand anderer planen, der die Sache vielleicht weniger kritisch sieht. Wir bekamen den Zuschlag…

Aber: Unsere letzte Teilnahme an einem offenen Wettbewerb, ein Museumszubau in Mänttä (nur weil wir diesen kleinen Ort zufällig durch jährliche Besuche bei Freunden in Finnland kennen) war völlig sinnlos: Aufgrund der Anzahl von 580(!) eingereichten Projekten entschied die Jury zuerst die Standortfrage, konträr zum unserer Meinung nach durch die Ausschreibung implizierten Standort. So wurde ein Großteil der Projekte ohne weitere Begutachtung ausgeschieden… Tausende Architektenstunden…